

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach dem Modell von 1878 und mit der neuen Munitton erscheinen lassen. Dem Werk ist beigegeben ein Atlas, welcher auf 13 chromolithographischen Tafeln eine Darstellung der Waffe und aller ihrer einzelnen Theile in NaturgröÙe enthält. Text und Atlas befriedigen die weitestgehenden Anforderungen im vollen MaÙe. Die Arbeit darf als eine in jeder Hinsicht gediegene Leistung zur Berücksichtigung empfohlen werden.

— (Ein Porträt des Oberst Siegfried) ist kürzlich im Verlag der Buchhandlung Drell, Füssli & Comp. in Zürich erschienen. — Für die vielen Freunde des Verstorbenen, und besonders für die Generalstabs-Offiziere, die ihren Chef verloren, dürfte es angenehm sein zu erfahren, von wo sie das wohlgetroffene Bildnis desselben beziehen können.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Verteidigung des Blochhauses von Preßl 1809.) Während die Verteidigung des Passes von Malborghetto, über welche wir in der letzten Nummer berichtet haben, so ruhmvoll enteute, wollen wir nun sehen, was indessen auf jenem von Preßl geschah.

Eben so wie auf ersterem, war auch hier die Besatzung von dem besten Opfere befehlt; ihr mutigster Kommandant, Hauptmann Herrmann, stand den Verteidigern dieses Postens durch seine Entschlossenheit als aufmunterndes Beispiel voran; Alle gelobten, sich einander brüderlich zu unterstützen, sich aufs Neuerste zu wehren und so auszudauern bis auf den letzten Mann.

Kaum war der Morgen des 16. Mai herangebrochen, so wurde die Besatzung im Blochhaus von allen Seiten angegriffen. Die Verteidiger machten ein so lebhaftes Feuer, daß der Feind nicht einmal an die Verschanzungen heranzücken konnte, und die außer dem Blochhaus positionierten Scharfschützen hinderten ihn durch ihre wohlgezielten Schüsse, seine Geschüze vorzunehmen.

Nach einem hartnäckigen Kampfe wurde um 3 Uhr Nachmittags ein Parlamentär abgeschickt, welcher die Besatzung zur Übergabe aufforderte. Obwohl die Verteidiger jede Hoffnung auf Hilfe und Entzäuf aufzugeben mußten, schlug Hauptmann Herrmann doch die Aufforderung kurz ab, und das Feuer wurde bis in die Nacht fortgesetzt.

Am folgenden Tage erneuerten die Franzosen den Angriff mit einer viel stärkeren Macht und drangen mit größerem Ungezüm vor; die Scharfschützen der Verteidiger mußten sich in die Verschanzungen zurückziehen. Hierdurch wurde es dem Feinde möglich, mit seinem Geschüze bis auf wirksame Schußweite vorzurücken und das Blochhaus zu beschließen.

Das feindliche Kanonenfeuer richtete nun an demselben großen Schaden an, zerstörte die Schußlöcher und tötete und verwundete Mehrere von der Bedienungsmannschaft.

Eine zweite Aufforderung zur Übergabe wurde auf gleiche Weise, wie zuvor, abgewiesen und das Feuer in die Nacht fortgesetzt.

Am dritten Tage fing das Feuer des Feindes von Neuem an, und obwohl die Besatzung dasselbe kräftig erwiderete, so hatte das Blochhaus dennoch wieder große Beschädigungen erlitten.

Gegen 8 Uhr Vormittags erschien zum dritten Male ein Parlamentär. Er teilte dem Kommandanten des Blochhauses mit, daß der Posten von Malborghetto bereits von den Franzosen erobert sei, und indem er das traurige Ende der Besatzung schlederte, drohte er, daß sie ein gleiches Los zu erwarten hätten, wenn sie sich nicht unverzüglich ergeben würden. Ein gefangener Grenoffizier wurde zugleich mitgenommen, welcher die Aussage des Parlamentärs in kroatischer Sprache seinen Landsleuten bestätigen mußte.

Ungeachtet dieser traurigen Nachricht blieb Hauptmann Herrmann unverzagt, und seine Mannschaft zeigte den gleichen mutigen Sinn, wie zuvor. Er fühlte wohl, daß die längere Verteidigung seines Postens von grossem Vortheil für die sich zurückziehende österreichische Armee sei, und daß eine jede Stunde, die er durch das Aufhalten des Feindes in seinem Vordringen gewinnen konnte, von grossem Vortheil sei.

In dieser Überzeugung war sein Entschluß nur um so fester: lieber zu unterliegen, als sich zu ergeben. Er antwortete dem feindlichen Parlamentär: „Er habe den Auftrag, das Blochhaus bis aufs Neuerste zu vertheidigen. Er fühle seinen ehrenvollen Beruf, und fürchte nicht den Tod fürs Vaterland. Auf keinen Fall und unter keiner Bedingung werde er den ihm anvertrauten Posten übergeben, sondern denselben bis auf den letzten Mann vertheidigen.“ — Als Nachmittags um 2 Uhr ein alterer Parlamentär erschien, um zum letzten Male die Übergabe zu verlangen, fertigte ihn Hauptmann Herrmann mit der kurzen Antwort ab: „Es bleibe bei seiner früheren Erklärung.“

Sobald auch diese letzte Aufforderung abgewiesen ward, verdoppelte der Feind sein Geschüfeuer und traf während dessen alle Anstalten zu einem nachdrücklichen Sturme. Die Angreifstruppen wurden hinter Felsenerhöhungen und in den angrenzenden Waldungen gesammelt und unter dem Schutz dieser Deckungen die Sturmkolonnen formirt.

Alle Grenadiere der französischen Division standen in Bereitschaft, den Sturm zu unterstützen. Sobald Alles zum Vorbrechen bereitet war, rückte der Feind, 5—6000 Mann stark, von allen Seiten gegen das Blochhaus im Sturmschritt heran. Ein laufers gingen den Kolonnen voraus, und an der Spitze einer jeden Kolonne befand sich eine Anzahl Sappeure mit den nötigen Werkzeugen, um die Hindernisse, die das Blochhaus und die Verschanzungen verstärkt, bei Seite zu räumen.

Als die Angreifskolonnen auf wirksame Schußweite herangekommen, wurden sie von der Besatzung mit einem verheerenden Karabiner- und Musketenfeuer empfangen; schaarenweise stürzen die anstürmenden Feinde nieder und werden schnell von den nachfolgenden ersetzt, aber auch die trifft dasselbe Los, und gleich rücken frische Truppen an die Stelle der Gefallenen. Nach einem höchst erbitterten Kampfe dringt der Feind bis in den Graben, reißt die Palliaden heraus und erleidet die Brustwehr, auf welcher nun Mann gegen Mann kämpft. Endlich gelingt es den Franzosen, das Blochhaus in Brand zu stecen. Mit furchtbarer Schnelligkeit verbreitet sich das Feuer bei dem heftig wehenden Winde, Rauch und Flammen machen die fernere Verteidigung unmöglich. Aber auch bei diesem schrecklichen Unglücke, welches die Besatzung zur Verlassung des Blochhauses zwingt, sinkt der Mut und die Ausdauer der Verteidiger nicht; getreu ihrem heiligen Vorsatz wollen sie lieber bis auf den letzten Mann fallen, als sich ergeben. An der Spitze der noch übrig gebliebenen freitädigen Soldaten stürzt Hauptmann Herrmann, mit dem Degen in der Faust, aus dem brennenden Blochhaus und sucht sich durch die Feinde durchzuschlagen, um die nächstliegenden Berge zu gewinnen. Ungeachtet seiner bereits erhaltenen Wunden kämpft er mit höchster Tapferkeit, bis er endlich, vom Blut verlust erschöpft, zu Boden sinkt und von den feindlichen Hakenen durchbohrt wird.

Fast Alle von der Besatzung unterliegen der Übermacht des Feindes, und nur Wenigen gelingt es zu entkommen; darunter der Feldwebel Gollek mit einigen Mann, welche später unter einem Haufen Leichen verwundet hervorgezogen wurden. Man führte sie als Gefangene gegen Klagfurt ab, wo sie aber unterwegs Gelegenheit fanden zu entkommen. Sie allein konnten noch Zeugnis geben von einer That, die nur wenige ihres Gleichen in der Geschichte findet.

So hatten also der Kommandant, wie seine unerschrockene Mannschaft — eingeben ihrer hohen Pflicht — bis zum Tode ausgeharrt und auf diese Art treu das gegebene Wort gelöst und das herrlichste Beispiel wahrer Tapferkeit gegeben. — Sie sind gefallen wie Helden!

Heuer aber mußte der Feind die Eroberung des Blochhauses bezahlen und ungeheuer war sein Verlust, durch welchen er sich die Strafe rett machen konnte. Nur die Flammen hatten die österreichischen besiegt.

Das schönste Denkmal für den Heldenmuth der Verteidiger von Malborghetto und Preßl bleibt das Andenken an ihre That in dem Gedächtnisse des ganzen Heeres, — in der ewigen Erinnerung an ihre treue Hingabe für Fürst und Vaterland.

(Nothauser, der Soldat im Felde, S. 113.)

Für 2 Fr. versenden wir franko durch die ganze Schweiz das wohlgelungene

Portrait

des

Herrn Oberst H. Siegfried sel.

lithograph. gedruckt auf Carton, Grösse 20/24 Cm.

Orell Füssli & Co., Buchhandlung,

Zürich.

[O-546-S]